"Jeder will alt werden, aber keiner will es sein!"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **66 (1993)**

Heft 12

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-519834

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Einstellung zum Alter: «Jung sein, alt werden»

«Jeder will alt werden, aber keiner will es sein!»

«Der Fourier» behandelt diesmal die Rekrutenbefragungen aus dem Jahre 1992 über das Altwerden.

-r. Die Erhebung 1992 des Kreises VII «Einstellung zum Alter: 'Jung sein – alt werden'» begleitete Heinrich Suter, Kreisexperte, Beromünster. Als verantwortlicher Projektleiter amtete Dr. phil. Jürg Schoedler, Luzern.

So musste die Frage beantwortet werden: «Hat der Arbeitgeber mehr, gleichviel oder weniger AHV/IV/EO/AIV-Beiträge zu entrichten?». Die Mehrheit der Rekruten war gut informiert. Denn rund sieben von zehn Rekruten beantworteten die Frage richtig. Ein Viertel war der Ansicht, dass der Arbeitnehmer den grösseren Anteil trägt. Nur vier Prozent sind der Meinung, dass der Arbeitgeber mehr aufwendet – 3 Prozent blieben ohne Antwort. Ein Handwerker aus einer ländlichen Region meinte dazu: «Damit die alten Menschen weniger Geld brauchen, sollten sie von Steuern und AHV-Beiträgen befreit werden. Besonders die AHV ist ein Witz; sie beziehen AHV und müssen sie versteuern.»

«Was müssen Sie bezüglich der AHV-Beiträge vorkehren, wenn Sie für einen längeren Auslandaufenthalt verreisen?» 28 Prozent der befragten Rekruten wussten, dass es keine Beitragslücken geben darf. 11 Prozent bezahlen den Mindestansatz. 8 Prozent leisten einen einmaligen Beitrag. 9 Prozent erkundigen sich bei einer AHV-Zweigstelle. 21 Prozent haben keine Ahnung. 21 Prozent beantworten die Frage nicht. Dazu meinte die Projektgruppe: «Es erstaunt, dass rund ⅖ der Befragten keine Ahnung hat oder die Antwort schuldig bleibt. Hier müsste die Information unbedingt verstärkt werden.

Gewisse Angst vor dem Altwerden

Das fünfköpfige Expertenteam des Kreises VII kam zum Schluss: «Die Umfrage zum Thema 'Alter' ist von vielen Befragten mit grossem Interesse aufgenommen worden. Die meisten Rekruten haben sich intensiv mit der Thematik auseinandergesetzt, was u.a. auch die vielen Wortmeldungen am Schluss der Umfrage bezeugen. Interessant sind die Resultate im Vergleich mit der Befragung von 1977. In einzelnen Bereichen haben sich die Ansichten kaum geändert, in anderen hingegen zeichnet sich doch ein deutlicher Meinungsumschwung ab. Erfreulich ist, dass sich die heutige Jugend – auch wenn das Altsein für den einzelnen noch in weiter Ferne liegt – doch intensiv Gedanken zum Alter, zum Altsein und zur Situation der alten Menschen macht. Mehrfach wird ein besseres gegenseitiges Verständnis zwischen jung und alt, intensiverer Kontakt, bessere Altersversorgung usw. gefordert. Andererseits zeigt sich immer wieder eine gewisse Angst vor dem Altwerden, vor einer Überbevölkerung und Überalterung. Wie wird die soziale Situation für die jetzigen Rekruten in 40 bis 50 Jahren aussehen? Fragen, Forderungen und Bedenken, die uns alle, die Erzieher, die Gesellschaft und den Staat beschäftigen müssten.»

Schliesslich meinte ein kaufmännischer Angestellter aus einer städtischen Region dazu: «Jeder will alt werden, aber keiner will es sein!»

Für Sie gelesen

Letzte Verlängerung des Einsatzes der Schweizer Sanitätseinheit in der Westsahara

Bis Ende Juni 1994

EMD. Der Bundesrat hat beschlossen, den Einsatz der schweizerischen Sanitätseinheit im Rahmen der Mission der Vereinten Nationen zur Überwachung des Referendums in der Westsahara (MINURSO) bis Ende Juni 1994 zu verlängern. Er hat das Generalsekretariat der Vereinten Nationen über die Absicht der Schweiz unterrichtet, die Schweizer Sanitätseinheit ab diesem Datum zurückzuziehen. Mit seinem Beschluss macht der Bundesrat vom Recht Gebrauch, das jedem Staat zusteht, der sich mit Personal an einer friedenserhaltenden Aktion beteiligt. Die Verzögerungen bei der Umsetzung des Friedensplans, auf welchem der Einsatz der MINURSO beruht, haben den Bundesrat dazu bewogen, die Schweizer Sanitätseinheit zurückzuziehen. Er ist damit in die Lage, bei Bedarf die Teilnahme der Schweiz an einer anderen friedenserhaltenden Aktion anbieten zu können. Die der Schweiz gegenwärtig zur Verfügung stehenden finanziellen und personellen Mittel erlauben es nicht, gleichzeitig mehr als eine Sanitätseinheit vom Umfang jener in der Westsahara einzusetzen.